

Dr. phil. Jürgen Peter

Dr. sc. hum.

**Der Einbruch der Rassenhygiene in die Medizin. Auswirkung rassenhygienischen Denkens auf Denkkollektive und medizinische Fachgebiete von 1918 bis 1934**

Geboren am 05.08.1956 in Hanau

Reifeprüfung am 24.6.1978 in Bruchköbel

Promotion zum Dr. phil am 24.2.1995 an der Universität Frankfurt am Main am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Staatsexamen am 31.8.2000 an der Universität Frankfurt am Main

Promotionsfach: Geschichte der Medizin

Doktorvater: Prof. Dr. med. Wolfgang U. Eckart

In der Studie über den *Einbruch der Rassenhygiene in die Medizin*, die die Ausstrahlungen rassenhygienischen Denkens in Deutschland auf Denkkollektive und medizinische Fachgebiete vor 1934 zum Inhalt hat, geht ein Teil voraus, der das Verhältnis der Begriffe von Auslese und Siebung rassenhygienischer Theoreme vorstellt und analysiert. Unter speziellen Fragestellungen, die auf das Einwirken rassenhygienischer Forderungen und ihrer "ganzheitlichen" Wirkung in medizinischen Fachgebieten zielen, werden in der Arbeit auch biographische Entwicklungen aufgezeigt und die Frage erörtert, ob die Rassenhygiene nur einzelne Erfolge erzielte und ihr vor dem 1.1.1934, das Datum steht für das Inkrafttreten des *Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses*, Einbrüche in die medizinische Wissenschaft gelungen sind. Die Rezeption von vulgär-rassenhygienisch ideologischen, im Grunde nicht-medizinischen Deutungsschemata, im medizinisch etablierten Bereich der zwanziger Jahre in Deutschland verweisen auf das enge Zusammenwirken der rassenhygienischen Ideologie mit politischen Ideen und völkischen Forderungen. Im Hinblick auf rassenhygienisch-eugenische Bestandteile werden die folgenden medizinischen Fächer dargestellt: Psychiatrie und Konstitutionslehre/ Gerichtsmedizin, forensische Medizin/ Gynäkologie und Rassenhygiene/ Innere Medizin. Doch auch das Wissenschaftsverständnis der zu untersuchenden Zeitperiode ist von Interesse. Der quantitativ-deskriptiven Darstellung der Infiltration der Rassenhygiene in medizinische Fächer für den genannten Zeitraum wird eine Meta-Ebene gegenübergestellt. In einem weiteren Abschnitt wird die Psychiatrie als politisches Instrument der Gegenrevolution 1918/1919 untersucht. Anhand bisher nicht berücksichtigter Quellen werden beispielsweise die psychiatrischen „Diagnosen“ der Assistenzärzte Eugen Kahn und Hans Brennecke analysiert, die eine Medikalisierung von politischen Dissidenten offen legen. Die Medikalisierung und Psychiatrisierung von politischen Gegnern ist als Methode und Kampfmittel gegen die Revolution der "Arbeiter- und Soldatenräte" von deutschen Psychiatern in Nord- wie Süddeutschland verwendet worden. Das Thema Rassenhygiene und Medizin wird auf der diskursiv-immanenten und der methodisch-analytischen Ebene behandelt. Die Arbeit ist darüber hinaus auch lehrreich, wobei für das umfangreiche Material, um es zu bewerten und zu beurteilen, auch ein konzeptionell-analytischer Rahmen entwickelt und wissenschaftliche Aussagen von rassenhygienischen Stellungnahmen expliziert worden sind.